FAIRE FACE

5

Septembre/Octobre 2012
September/Oktober 2012

ASPr-SVG Association Suisse des Paralysés
Schweizerische Vereinigung der Gelähmten

aspr-svg.ch
Membre/Mitglied ZEWO

FAIRE FACE

Die Teilnehmenden am Ferienkurs im Leuenberg / Hölstein
Les participants au cours vacances au Leuenberg / Hölstein

Editorial

Kurse der ASPr-SVG

Die Sommerzeit erscheint geradezu geeignet für die Kurse der ASPr-SVG. Die Textbeiträge der Teilnehmerinnen oder Teilnehmer oder manchmal der Kursleitungen lassen uns die bunte Palette des Erlebten sowie die geschlossenen Freundschaften entdecken. Das geschieht alles im Rahmen eines unvergesslichen Aufenthaltes.
Die Vorbereitung eines Kurses erfordert viel Engagement von mehreren Seiten, das ist bekannt. Am Beginn steht die allgemeine Planung für die jährlichen Kurse. Das geschieht in enger Zusammenarbeit zwischen den Kursleitungen, der Ressortverantwortlichen Frau Lotti Messer und der zuständigen Sekretärin für die Kurse, Frau Béatrice Thomann. Erfolgreich werden diese Kurse aber nur durch die Mitarbeit von zahlreichen Personen. Hier sind besonders die Betreuerinnen und Betreuer zu erwähnen, die auf freiwilliger Basis tätig sind. Ein herzliches Dankeschön an jede Person, die zum Erfolg der Kurse beigetragen hat. Ohne die finanzielle Unterstützung des Bundesamtes für Sozialversicherungen, von «Denk an mich», der MBF Foundation und der Stiftung Coromandel sowie die Restfinanzierung durch die ASPr-SVG könnten diese Kurse nicht stattfinden.

Georges Neuhaus
Zentralsekretär ASPr-SVG

In dieser Ausgabe
Dans cette édition

Editorial	2
Kurse	3–7
Sektionen	8–9
Solidarität mit Weissrussland	10–11
Parkierungserleichterungen	12
Buch «Aspekte des Post-Polio-Syndroms»	13
Akrobatik nach dem Zirkus	14
Internationaler Tag der behinderten Menschen	16
Sozialpolitik / Integration Handicap	17–18
Gleichstellung UNO Konvention	19–20
Paralympics London	22
Kurskalender / Informationen zu Kursen / Freiwillige	23
Sektionsaktivitäten / Agenda / Unsere Verstorbenen	24

Editorial	2
Cours	3–7
Sections	8–9
Facilités de parcage	12
Un cirque après le cirque	15
Journée internationale des personnes handicapées	17
Politique sociale / Intégration Handicap	19
Egalité : convention de l'ONU	20–21
Paralympics London	22
Calendrier des cours / Recherche de bénévoles	23
Activités des sections / Agenda / Nos décédés	24

IMPRESSUM

73. Jahrgang / 73e année
Herausgeber / Editeur

ASPr-SVG
Association Suisse des Paralysés
Schweizerische
Vereinigung der Gelähmten

Erscheint 6 x im Jahr
Paraît 6 x par an

Sites Internet

http://www.aspr-svg.ch
http://www.polio.ch

Mitgliederbeiträge / Cotisations

Aktivmitglieder 2012: Fr. 45.–
Passivmitglieder 2012: Fr. 45.–
Jahresabonnement / Abonnement annuel 2012
«Faire Face» Fr. 45.–

Redaktion, Inseratenverwaltung
und Administration
Rédaction, annonces et administration

ASPr-SVG
3, rue de Locarno
Case postale 9
1701 Fribourg
Tél. 026 322 94 33 / Fax 026 323 27 00
aspr.neuhaus@bluewin.ch
Postcheck 10-12636-5

Annoncenpreis / Tarif des annonces

Pro mm-Zeile, einspaltig (58 mm) Fr. 1.20,
zweispaltig Fr. 2.40, dreispaltig Fr. 3.60

Druck / Imprimerie

Canisius – Druck & Grafik
Impression & Graphisme
Av. de Beauregard 3
1701 Freiburg/Fribourg
Tél. 026 425 51 61 / Fax 026 425 51 60

Adressänderungen sind dem
Zentralsekretariat in Freiburg mitzuteilen.
Changements d'adresse à communiquer au
Secrétariat central à Fribourg.

Die Autorinnen und Autoren sind für die Inhalte
ihrer Texte verantwortlich.

Les autrices et auteurs sont responsables du
contenu de leurs textes.

Redaktionsschluss Faire Face 6/2012

Délai de rédaction

15. Oktober 2012/15 octobre 2012

Editorial

Cours de l'ASPr-SVG

L'été est particulièrement propice aux cours de l'ASPr-SVG. Des récits de participantes ou participants ou encore des responsables des cours nous permettent de découvrir toute la richesse des expériences vécues et des liens tissés dans le cadre d'un séjour unique.

Chacun le sait, la préparation d'un tel cours demande beaucoup de travail de part et d'autre. Cela commence par une planification générale de tous les cours prévus durant l'année, en étroite collaboration entre les directions des cours, la responsable des cours Lotti Messer et la secrétaire des cours Béatrice Thomann. Pour que ces cours soient une réussite, de nombreuses personnes apportent leur contribution, notamment les assistantes et assistantes bénévoles.

J'adresse à tout un chacun qui contribue à la bonne réussite de ces cours ma vive gratitude. Sans le soutien financier de l'Office Fédéral des Assurances Sociales, de «Denk an mich», de la MBF Foundation et de la Fondation Coromandel ainsi que le financement additionnel par l'ASPr-SVG, ces cours ne pourraient avoir lieu.

Georges Neuhaus
Secrétaire central ASPr-SVG

Thema des Kulturkurses 2012 war «Starke Frauen unserer Zeit». Bestimmt gibt es viele starke Menschen; Frauen und Männer. Die Mehrzahl dieser Personen wirkt kaum bemerkbar im Verborgenen. Einige Menschen sind in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Drei Frauen von ihnen, die in der jetzigen Zeit tätig sind, durften wir kennen lernen. So sehr verschieden sie sind, eines haben sie gemeinsam: sie sind alle u.a. Journalistinnen.

Bei allen drei Referentinnen steht im Zentrum ihrer Bemühungen der Mensch. Mitten in der Nacht spricht Barbara Bürer am Telefon mit ihr fremden Anruferinnen und Anrufern über ein vorgegebenes Thema in der Live-Sendung «nachtwach» von Radio und Fernsehen. Die Politikerin Teres Liechti Gertsch beschrieb in ihrem Buch «Wahlsommer» Menschen und publiziert Porträts und Interviews von Personen. Barbara Bosshard realisierte u.a. den Dokumentarfilm «Nicht still stehen – Gespräche zum letzten Lebensabschnitt».

Als Moderatorin beschrieb Barbara Bürer einen üblichen Arbeitstagablauf an einem Dienstag, wenn die Sendung um 24:00 Uhr live gesendet wird. Interessant schildert sie uns, wie deshalb das ganze TV-Team sehr flexibel sein muss, um mit Unvorhergesehenem zu rechnen und dies möglichst zum Voraus einzuplanen. Eigentlich handelt es sich mehr um einen Nacht- als um einen Tagesablauf, und auf «üblich» kann man sich auch nicht verlassen – siehe oben... Es waren spannende und aufschlussreiche Einblicke hinter die Kulissen des Fernsehens und in die Arbeit der Moderatorin.

Bevor am nächsten Tag die Autorin und Politikerin Teres Liechti Gertsch

ihr Buch «Wahlsommer» vorstellte, nahm sie Bezug auf das Thema und brachte Beispiele von Frauen aus Vergangenheit und heutiger Zeit, die Bedeutendes geleistet haben. So zeigte sie uns Bilder und Lebensläufe von allgemein bekannten Frauen aus der Weltpolitik, nannte weitere Beispiele aus Bundes- und Ständerat, und schliesslich sind da noch viele Frauen auf kantonaler und lokaler Ebene tätig, die erwähnenswert sind. Danach ging die Referentin auf die lange und harzige Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz ein. Die Bieler Stadträtin las uns aus ihrem Buch «Wahlsommer» vor.

Sehr beeindruckend und wirklich berührend waren die vorgelesenen Beispiele aus dem Buch «Den Himmel berühren», in dem Barbara Bosshard die letzte Zeit, der an Krebs gestorbenen Lebenspartnerin, beschrieb. Danach wurden wir Teilnehmerinnen zur Auflockerung aufgefordert, uns zu erinnern, welches Geschehen uns in unserem Leben zu mehr Stärke verhalf. Eine sehr gute Frage, die zu aufschlussreichen Antworten führte.

Der von Barbara Bosshard realisierte und gezeigte Dokumentarfilm «Nicht still stehen – Gespräche zum letzten Lebensabschnitt», bewegte sehr. Die langen und tiefsinnigen Gespräche im Film sowie zu erkennen, mit wie viel Einfühlungsvermögen, Respekt, Liebe und Sorgfalt der Film entstand, haben bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Nach all den ernsthaften Themen hörten wir vergnügt dem Aktivmitglied der ASPr-SVG Heinz Stauffer, Pfarrer im Ruhestand und Autor zu, der uns aus seinen amüsanten und humorvollen Lausbuben- und anderen Geschichten vorlas.

Ein besonders köstlicher Schlusspunkt dieses ernsthaften Kulturkurses. In diesen Kulturtagen wurden wir sowohl mit gehaltvollen Referaten, als auch mit Lese- und Film-Material reich beschenkt. Dafür danken wir herzlich.

Dimanche 24 juin, nous nous sommes retrouvés dans ce paisible lieu qu'est le Foyer franciscain; comme d'habitude, accueil chaleureux par les Frères et le personnel de maison.

Cette année, nous n'étions qu'un petit groupe mais un bon. Malheureusement Gaston Botteron est décédé et Fernande était hospitalisée. Tous les soirs, nous avons allumé une bougie en mémoire de Gaston que nous avons tous regretté; il a laissé un grand vide. Une carte a été organisée pour transmettre des messages à la famille.

Comme d'habitude, peu de participants se sont attardés au bricolage «technique serviettes sur pierres, dessins ou confection de papillons». Grâce à l'acharnement de certains assistants, il y a tout de même eu un bon résultat à la fin du cours, bravo!

Au programme cette année:

- promenades à: Martigny et Villeneuve
- visites: musée du St-Bernard et Fondation Gianadda à Martigny et l'Alimentarium à Vevey
- divers: grillades à Vérolliez, le rallye du samedi, les jeux, le loto, raclette au Foyer (avec Francine et Frère Henri comme racleurs), pique-nique aux Iles à Sion ainsi que grillades au Foyer pour le dernier soir.

Malheureusement, le vendredi 6 juillet, après le brunch, c'était fini. Il ne restait plus qu'à rentrer à la maison et espérer revenir l'année prochaine.

Merci à tous

Abschied und Neuanfang – der letzte Ferienkurs im Gwatt Zentrum 21.7.–2.8.2012

Barbara Lussi

«Jetzt mache ich noch einmal eine richtig lange Ausfahrt dem Seeufer entlang»; «Ich gehe jeden Tag ins Wasser und geniesse dann die Aussicht über den Thunersee»; «Heute besuche ich noch einmal die Berge» – dies sind verschiedene Aussagen von KursteilnehmerInnen, die für sich im diesjährigen Kurs ganz bewusst Abschied von diesem schönen Ort am Thunersee genommen haben.
Abschied haben wir auch von Christoph Graber, dem verstorbenen Kursleiter, genommen; er war in Gedanken immer wieder bei uns. Die gesammelten Wünsche haben wir am Ende des Kurses verbrannt und sie ihm so zugeschickt. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bedanken für alles, was wir mit dir, Christoph erleben konnten.

Ein Foxtrail durch die Stadt Thun und ein gemütlicher Spaziergang am schattigen Seeufer von Spiez nach Faulensee, waren die sportlichen Kursaktivitäten. Das Musical «Titanic», der Besuch im Planetarium in Schwanden und ein Märchen- und Liederabend luden uns ein auf sinnliche Reisen in die Phantasiewelten. Am ersten August gab es einen Postenlauf. Anhand von Bildern mussten wir in Gruppen die verschiedenen Posten auf dem Areal suchen und die Fragen zum Geburtstag der Schweiz und zum Gwatt Zentrum beantworten. Dank den tollen Detailaufnahmen hat manch ein alter «Gwatt-Hase» eine spannende Entdeckung machen können, die in Erinnerung bleiben wird.

Jeden Morgen lockten uns die Sonne, der blaue Himmel und der See heraus an die frische Luft. Nebst dem Kursprogramm, das wir in der ganzen Gruppe machten, ist uns viel Zeit geblieben in Kleingruppen verschiedene Unternehmungen zu machen. Ein solcher Höhepunkt war zum Beispiel die Motorbootfahrt die Beni und Roberto geniessen konnten. Wir hatten das Glück, dass wir im Kurs zwei Musikanten hatten.
So sind wir immer wieder in den Genuss der Gitarren- und Akkordeonklänge von Christian und Aleksandra gekommen.

Am zweiten August sind wir alle vollgetankt mit viel Sonne und farbigen Erinnerungen nach Hause – in unseren Alltag gekehrt. Ich kann mit all diesen farbigen Erinnerungen in meinem Rucksack gespannt, frisch und mutig auf die folgenden Neuanfänge zugehen. Vielen Dank an alle im Kurs Anwesenden für die tollen Tage.

Wie jedes Jahr, so stand auch in diesem Juli der Freizeitkurs in Eichberg vor der Tür. Obwohl der Kurs im Grunde immer gleich ist, ist er trotzdem immer verschieden. Ich will damit sagen, der Standort und die Infrastruktur sind eigentlich immer gleich, aber die verschiedenen Teilnehmer und Betreuer machen die Kurse abwechslungsreich und spannend.

Was in diesem Kurs speziell war, ist das Durchschnittsalter der Betreuer. Wenn die Altersspanne sonst von etwa 15 bis ungefähr 30–35 Jahren reichte, so stieg sie in diesem Jahr nur bis auf etwa 25 Jahre. Aber weder die Teilnehmer, noch die verschiedenen Arbeiten haben unter den jungen Betreuern gelitten, nein, ganz im Gegenteil. Es wurde alles so, wie es die Leitung vorgeschrieben hat, erledigt.

In diesem Kurs waren auch sehr wenige «ältere» Betreuer dabei; Betreuer also, welche schon in früheren Kursen mit dabei waren. Insgesamt waren es vier, welche schon mindestens das zweite Jahr dabei waren. Die übrigen Betreuer waren zum ersten Mal in einem Kurs der ASPr-SVG dabei und hatten dementsprechend wenig oder keine Erfahrung im Umgang mit Menschen mit einer Körperbehinderung. Sie lebten sich jedoch schnell ein und konnten sich gut ins Team integrieren.

Jedes Jahr wird ein anderes Kursthema gewählt und dementsprechend werden dann die Aktivierungen angepasst und durchgeführt. Das diesjährige Motto lautete nicht so wie die der letzten Jahre: «Feuer», «Düfte», «Natur», «Musik», «Aus alt mach neu»; nein, wir hatten das Thema «Alles was rollt». Wir gestalten jedes Jahr eine Lagerzeitung, in der verschiedene Berichte von allen Betreuern und Teilnehmern zusammengetragen werden. Das Titelblatt der Zeitung war in den vergangenen Jahren bei allen gleich, doch in diesem Jahr wurde es individuell gestaltet. Es wurde gemäss dem Thema «Alles was rollt» mit Farbe und Murmeln gestaltet. Die Farbe wurde auf das Blatt gebracht, die Murmeln zusammen mit diesem Blatt in eine Schachtel gelegt. Und es wurde gerollt, was das Zeug hält! So entstanden viele wunderschöne Kunstwerke und Unikate.

Wie jedes Jahr, machten wir auch im diesjährigen Kurs wieder Ausflüge. So hatten wir das Glück, auf dem Bodensee schifffahren zu können. Wetter und Essen waren an diesem Tag sehr gut, falls man noch etwas herunterbrachte, nachdem der Bodensee das Schiff samt Insassen durch- geschüttelt hatte.

Ausserdem durften wir eine weitere Überraschung geniessen. Wir konnten eine Rundfahrt von ca. eineinhalb Stunden in einer Pferdekutsche machen, was für die meisten Teilnehmer das erste Mal war. Auch ich fand es spannend mit den Teilnehmern gemeinsam eine solche Fahrt zu machen, denn ich hatte noch nie zuvor Rollstühle in eine Kutsche eingeladen.

Was auch jedes Jahr Freude bereitet, ist das Einkaufen im Einkaufszentrum Haag oder St. Margrethen. Obwohl dieser Einkaufsbummel jedes Jahr auf dem Programm steht, ist es immer wieder etwas Neues mit den Teilnehmern durch die Geschäfte zu gehen und Schnäppchen zu jagen.

Es gibt auch immer wieder verschiedene Aktivitäten. In diesem Jahr war der Volleyballclub von Eichberg mit dabei. Der Verein kam zu uns ins Jugend- und Erlebnishaus und wir spielten dort gemeinsam auf dem Rasen Volleyball. Manche Teilnehmer benötigten mehr Hilfe als andere; einige wiederum spielten nicht mit, da sie den Ball nicht fangen konnten. Aber sie waren vor Ort und schauten dem Geschehen gespannt zu.

Da das Gebäude, in dem der Kurs durchgeführt wird, ein Jugend- und Erlebnishaus ist, befindet sich in der Anlage auch ein Pool, der zum Abkühlen einlädt. Einige Teilnehmer und die meisten Betreuer gönnten sich gemeinsam diese Abkühlung.

Wie immer, freue ich mich nach den vergangenen 2 Wochen schon wieder auf das nächste Jahr. Doch leider geht das immer viel zu lange!

Ferienkurs Leuenberg: «Spielend in Bewegung bleiben» 23.7.–3.8.2012

Lukas Schällibaum

Am ersten Abend stellten sich alle TeilnehmerInnen und BetreuerInnen vor. Und zwar mit einer «süssen» Runde. Je nachdem, welche Süssigkeiten man aus dem Korb nahm, musste man etwas von sich erzählen. Gleichzeitig lernte man auch die Aktivitäten dieses Kurses kennen.

Am Morgen gab's immer ein abwechslungsreiches Turnen und anschliessend hielten wir unser Gehirn fit. So verging der Morgen im Nu.

Ich denke, dieser Ferienkurs schien allen sehr bunt und abwechslungsreich. Wir bastelten zusammen mit den BetreuerInnen Kalender. Diese durften individuell gestaltet werden. Alle zusammen gingen wir im St. Jakob-Einkaufszentrum zum Einkaufen.

Ein weiteres Mal stand die Besichtigung des Spielzeugmuseums Basel auf dem Programm. Es war so heiss, dass lediglich zwei Teilnehmer ins Museum gingen, die anderen sassen bei einem Eis. An einem Nachmittag fuhren die Interessierten nach Seewen ins Musikinstrumenten Museum. Da ging ich nicht mit, liess mir aber erzählen, dass dieser Ausflug sehr interessant war. Es gab noch einen Postenlauf, ein Lotto und am Samstag einen Unterhaltungsabend mit Musik und Tanz. Am Sonntag feierten wir mit den BewohnerInnen von Hölstein einen Gottesdienst. Das Tagungszentrum offerierte anschliessend für alle einen Apéro.

Wir wuchsen in dieser Zeit zusammen, redeten, berieten, assen, tranken, spielten und sangen abends im Freien. Dies alles in einer freundlichen, angenehmen Atmosphäre.

Ich hielt meine Ohren offen und hörte von vielen TeilnehmerInnen wie das doch zwei schöne Ferienwochen sind. In diesem Sinne möchte ich den Leiterinnen, BetreuerInnen, ja einfach allen Beteiligten ganz herzlich danken.

Le stand de tir de Prêles était fin prêt, le 19 août, pour accueillir 42 amateurs de pique-nique et de grillades. Même la canicule s'était invitée en ce beau dimanche, mais chacun s'en est accommodé, trouvant un local agréable et des boissons en suffisance. Il faut dire que Francine et de nombreux bénévoles avaient la situation bien en mains, eux qui ont véritablement mis les petits plats dans les grands pour que tout soit parfait.

Un grand coup de chapeau aussi à Pierre et à Sebastiano, nos maîtres du gril, qui ont dû travailler dans des conditions infernales, tout près de la braise par un temps si chaud…

Quant à l'ambiance, qui est déjà excellente lors de nos rencontres, elle fut encore réchauffée par l'orchestre. Les Amuseurs et le talent de ses musiciens, Edgar et Mathilde. Du coup, on a chanté et dansé sans retenue et la fin de l'après-midi a même pris des couleurs de carnaval de Rio, grâce à quelques déguisements procurés par Isabelle.

Cordial merci à tous nos chers bénévoles, qui ont contribué de près ou de loin à la réussite de cette belle journée!

Wir begleiten Sie
Nous vous accompagnons

«Wir begleiten Sie» ist ein Verein, der bestrebt ist, mobilitätseingeschränkte Personen in der Öffentlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Mit mobilitätseingeschränkten Personen sind Menschen gemeint, mit Rollstuhl, Rollator, Stöcken und anderen Gehhilfen, aber auch Leute, die ganz allgemein in ihrer Fortbewegung auf Unterstützung angewiesen sind.

Dieser Verein ist aus einer Initiative der ASPr-SVG entstanden. Bereits in Faire Face von Nov./Dez. 2004 wurde erstmals darüber berichtet, damals noch unter «Behindertenbegleitdienst», direkt der ASPr unterstellt. Die Ziele sind jedoch dieselben geblieben:

- Spazieren
- Einkaufen
- Begleiten zum Arzt, ins Spital etc.
- Besuchen von Theater, Kino, Konzerten, Museen, Ausstellungen etc.
- Gemeinsames Kaffee- / Teetrinken, Essen oder Bekannte besuchen
- Reisen

Da nicht nur behinderte Personen unserer Vereinigung diesen Dienst benutzten, sondern auch ältere Menschen, haben wir den Namen des Begleitdienstes geändert und einen Verein gegründet.
Mit nur Fr. 20.– pro Jahr (Fr. 50.– für Firmen und Organisationen) können Sie unseren Verein unterstützen. Auf eine grosse Mitgliederzahl sind wir sehr angewiesen.

Personen, die den Dienst in Anspruch nehmen, bezahlen Fr. 7.–, wenn sie auch Vereinsmitglied sind. Fr. 13.– kostet es für Nichtmitglieder. Wird für die Ausübung des Dienstes das Fahrzeug der Begleitperson benutzt, kommt eine Kilometer-Entschädigung dazu.
Die Stiftung Battenberg in Biel führt das Call-Center, koordiniert die Begleitungen und gibt gerne Auskunft.

Überall, wo wir Begleitpersonen haben, bieten wir unseren Dienst auch an. Das heisst, dass wir gerne Frauen und Männer als Begleitpersonen einsetzen, die sich ein paar Stunden pro Woche oder pro Monat für diese interessante Aufgabe zur Verfügung stellen können. Ehrenamtlich und freiwillig. Spesen vom Wohnort zu den Kunden können jedoch von uns übernommen werden. Voraussetzung, um Begleiter oder Begleiterin zu sein, ist in erster Linie die Freude an diesem wertvollen Dienst.

Und so funktioniert es:

- Eine Person, die eine Begleitung wünscht, meldet sich ein paar Tage vor dem gewünschten Datum beim Call-Center an.
- Dieses sucht eine Begleitperson, die für diesen Auftrag in Frage kommen kann.
- Das Call-Center übergibt der Begleitperson die notwendigen Informationen, damit sie sich mit dem Kunden oder der Kundin absprechen kann.
- Nach der Begleitung erhält die begleitete Person eine Rechnung.

Anmelden kann man sich über unsere Homepage, per Mail oder per Telefon. Eine Garantie für eine Begleitung können wir leider nicht geben. Es lassen sich nur diejenigen Begleitungen ausführen, für welche wir Begleitpersonen gefunden haben.

Auf unserer Internetseite gibt es Informationen über den Verein für Personen, die Begleitungen suchen, für Personen, die Begleitungen machen möchten, sowie für alle, die Mitglied werden möchten.

Zudem sind Angaben von anderen Organisationen zu finden, die ähnliche Dienste anbieten und eine Rubrik, in welcher wir über «Offene Vermittlungen» orientieren. Das heisst, Vermittlungen, die wir nicht direkt oder noch nicht ausführen konnten, zum Beispiel für Ferien oder grössere Reisen.
Und natürlich machen wir auch einen Spendenaufruf. Entsprechende Angaben stehen am Schluss dieses Artikels.

Mit unserem Begleitdienst wollen wir keine Konkurrenz zu Spitex oder zum Fahrdienst des Roten Kreuzes oder dergleichen aufbauen, jedoch dort Hilfe anbieten, wo keine oder noch keine Netzwerke bestehen. In einigen Städten oder Ortschaften bestehen bereits entsprechende Hilfsdienste. Gerne würden wir diese zur allgemeinen Information auf unserer eigenen Homepage aufführen (bitte melden). Wo noch keine Dienste in dieser Richtung bestehen, helfen wir gerne beim Aufbau.

Für weitere Auskünfte:

Wir begleiten Sie
c/o Stiftung Battenberg
Südstrasse 55
2504 Biel/Bienne
Tel. Nr. 032 344 25 50

PC 85-348150-8
IBAN CH92 0900 0000 8534 8150 8

Mail:
wirbegleitensie@battenberg.ch
Internet:
http://www.wirbegleitensie.ch

Heinz Gertsch
Freiburgstrasse 54
2503 Biel/Bienne
hgertsch@email.ch

Sehen Sie dazu auch den TV-Beitrag auf Telebielingue:
- auf http://www.telebielingue.ch gehen,
- dann in Archiv 02.07.2012 von–bis eingeben,
- dann die Sendung bis auf ca. 4:25 Minuten vorspulen

Besuchen Sie uns auf Facebook! Unsere Seite auf Facebook: «Wir begleiten Sie».

Xaver ist Agronom, ein besonderer, liebenswürdiger Mensch. Ich, war mit Nina Dorizzi (†) verheiratet. Sie gründete unsere Stiftung. Wir führten Hilfsmittel nach Minsk: 20 Computer, 5 Rollstühle und einen Kleinbus, ein Geschenk der Familie eines sehr aktiven verstorbenen ASPr-SVG Mitgliedes.

Wir fuhren los und schafften es am ersten Tag bis nach Polen. Am Abend des zweiten Reisetags waren wir an der weissrussischen Grenze. Vor uns eine lange, unbewegliche Autoschlange. Wir waren müde, so fuhren wir zurück zu einem Hotel.

Das Martyrium der Grenze dauerte 8 Stunden, in denen 9 Schranken passiert wurden. Hilfsbereite Beamte, dumme Beamte, arrogante Beamte und sämtliche Kombinationen, sie alle produzierten ca. 1,362 kg Akten. Geboten wurde ausserdem: Kantine mit Landesspezialitäten wie Kefir und Buchweizengrütze und Liebe. Keine Korruption!!!! Ab der 7. Stunde verlor ich meinen Humor, Xaver liess sich nichts anmerken. Die Nacht hatte sich über das Land gesenkt.

Ab nach Minsk! Dort wurden wir von Andreij empfangen, einem jungen Mitarbeiter unserer Partnerorganisation. Er führte uns zu einem Hotel. Morgen, so hat er uns vorgewarnt, müssten wir aufs Inlandzollamt. Wir wurden von Svetlana und Andreij abgeholt. Svetlana ist eine Paraplegikerin mit einem eigenen Auto. Im Zollamt noch einmal 3 Stunden. Warten, von einem Büro ins andere trotteln. Die Toiletten waren unter aller Sau, zerschlissen und verschissen. Es reichte. Wir wollten nur noch raus und planten den nächstmöglichen Flug. Mit Hilfe von etlichen weissrussischen Freunden konnte Andreij für uns einen Flug nach Frankfurt reservieren.

Am Abend feierte Sergeji, der Präsident unserer Partnerorganisation, Geburtstag. Wir brachten den Kleinbus zu Swetlanas Wohnblock, in dem noch viele andere Behinderte wohnen. Vor der Tiefgaragenhöhle wachte ein alter Drachen und liess uns nicht herein, bis eine Bewilligung der Hausverwaltung vorliege. Es war Samstag, daher war es nicht einfach, an die Verwaltung zu gelangen. Es gibt keine einsichtigen Drachen, weil es im Reptilienhirn kein Areal für empathische Angelegenheiten gibt. Aber Svetlana schaffte den Kontakt zu einer Verwaltungsperson trotzdem. Man muss hier wohl ein Netz haben von Menschen, die andere Menschen kennen, welche im entscheidenden Moment die richtige Türe öffnen, sonst steht man an.

Feierliche Autoschlüsselübergabe.
In Svetlanas Wohnung und überhaupt im ganzen riesigen Wohnblock erinnerte vieles an eine Baustelle. Da gab es schadhafte und vielleicht nie fertiggestellte Elemente, unfertig geflieste Böden usw. Aber drinnen ist' s warm.
Am Abend fand die Geburtstagsfeier in einem Restaurant statt. Zum ersten Mal seit meiner Kindheit hatte ich wieder Kartoffelpuffer gegessen. Rund um uns war alles besetzt, Gespräche, Bier und Wodka flossen. Ich bemerkte nicht, wann die Leute zahlten. Aber um 5 vor 11 begann einer nach dem andern aufzustehen, um 3 vor 11 strebten alle dem Ausgang zu, um 11 waren nur noch Angestellte im Lokal. Das Ganze geschah mit einer unheimlichen – im

Sinn des Wortes – Disziplin. Jetzt wollten Xaver und ich eigentlich zu Fuss zum Hotel zurück. Aber Svetlana liess uns nicht gehen, sie wurde dabei von den andern Einheimischen energisch unterstützt. Was uns hätte passieren können, ist stets unklar geblieben. Sie hatten uns bereits ein Taxi bestellt und nötigten uns, es zu benützen....

Am nächsten Morgen sollten wir zum Flughafen gebracht werden und stellten deshalb die Weckfunktion der Handys. Ein schöner Zufall hat uns spannende Stunden beschert. Der Weckalarm ging 2 Stunden zu früh, um 5 Uhr los. Wir beschlossen, einen Stadtrundgang zu machen. Es waren bereits Menschen auf der Strasse, auch die Metro fuhr schon. Also los ins Stadtzentrum! Erste Beobachtung: Die Leute begegneten uns freundlich. Die Schwingtüren wurden für den Nachfolgenden offen gehalten. Zweite Beobachtung: Der Wohlstand scheint nicht allzu einseitig verteilt zu sein. Es fahren recht viele Autos auf den Strassen, es gibt wenig Luxuskarossen.

Minsk ist nicht schön, es hat keine gewachsene Innenstadt. Nach dem Grossen Vaterländischen Krieg wurde es neu gebaut. Es hat sehr viele Monumentalbauten, wie sie Diktatoren zu lieben scheinen. Auch viele Siegesmale. Es ist sauber. Wir trafen nur eine einzige Sprayerei an: «Fuck Respublika» an einer vaterländischen Buch- und Devotionalienhandlung. Wir sahen den Regierungspalast. Er war so gross, dass mehrere zehntausend Beamte darin arbeiten konnten. Die braucht es, z.B. zum Kontrollieren der Papierberge von den Zollämtern. Gleich daneben die katholische Kathedrale, in Betrieb, nicht nur zum Anschauen.

Zufrieden mit unserer Stadttour kehrten wir ins Hotel zurück. Dann wurden wir abgeholt, von Svetlana und Alexander. Er ist in unserem Alter, also nicht mehr jung. Sie wollten uns unbedingt die Staatsbibliothek zeigen. Wieder ein Monumentalbau, diesmal ein moderner. Ein Kristall sollte das Gebäude mit seinen Glasfassaden darstellen. Da ja alles allen gehört, waren unsere Gastgeber auch ein bisschen stolz auf ihren Kristall. Der nächste Halt war bei einem Kriegsmal. Einige Panzer von damals, dahinter eine Pyramide aus Erde, ich schätzte über 100m hoch. Darauf eine künstlerisch interpretierte Stalinorgel. Ein Strässchen führte hinauf. Alexander erklärte, dass dieser Erdhügel von Hand von Jugendlichen erbaut worden sei, und dass er mitgebaut habe. Welche Indoktrination, was für ein Missbrauch von jungen Seelen dachte ich, man wird es mir angesehen haben.

Dann Flughafen, Abschied von Svetlana und Alexander, einchecken mit zweimaligem Durchleuchten und ab nach Frankfurt.

Ein paar Tage später übermittelte mir Xaver einen NZZ-Artikel mit dem Titel «Weisser Fleck und blutige Erde». Darin las ich unter anderem, dass Weissrussland ähnlich wie Polen ein offen daliegendes Land ist, in welches seit jeher alle Heere einfielen. Im 2. Weltkrieg wurde ein Viertel der Bevölkerung abgeschlachtet, von Sowjets und Nazideutschland.

Ich schäme mich für meine blasierte Haltung gegen Alexander, als er vom Bau des Erdhügels erzählt hat. Ein Viertel der Bevölkerung abgeschlachtet. Wie geht man damit um? Gibt es denn etwas Besseres als das Aufschichten eines Hügels in einer absolut ebenen Landschaft?

Aufruf
Gesucht werden Hilfsmittel (Rollstühle, Rollatoren, Gehhilfen usw.) die im Privatbesitz von ASPr-SVG Mitgliedern sind und in der Schweiz nicht mehr gebraucht werden. Bitte nehmen Sie telefonisch Kontakt auf mit Urs Dorizzi.
Tel. 052 202 53 06 oder 079 541 25 61

Appel
Nous recherchons des moyens auxiliaires (fauteuils roulants et autres) qui sont en possession de membres de l'ASPr-SVG et qui n'ont plus leur utilité en Suisse. Nous vous prions de prendre contact par téléphone avec Urs Dorizzi.
Tél. 052 202 53 06 ou 079 541 25 61

Parkierungserleichterungen für gehbehinderte Personen sind am 1. Juli 2012 in Kraft getreten

In der Ausgabe 4/12 von Faire Face haben wir auf Seite 12 auf die neuen Bestimmungen hingewiesen. Zum Erhalt der Parkkarte und zu den Parkierungserleichterungen haben kantonale Verkehrsämter Merkblätter herausgegeben.

Der Bundesrat hat beschlossen, die seitens des Kantons Zürich und des Parlaments geforderten Parkierungserleichterungen für gehbehinderte Personen auf den 1. Juli 2012 in Kraft zu setzen. Gehbehinderte Personen und Personen, die sie transportieren, können ab 1. Juli 2012 folgende Parkierungserleichterungen in Anspruch nehmen: An Stellen, die mit einem Parkverbot signalisiert oder markiert sind, dürfen sie bis zu drei Stunden parkieren. Zusätzlich ist es ihnen erlaubt, auf sämtlichen Parkplätzen zeitlich unbeschränkt zu parkieren.

Die Regelungen bedeuten – gesamtschweizerisch betrachtet – eine Verbesserung für Menschen mit Gehbehinderung. Trotzdem sind sie ungenügend. Problematisch ist insbesondere die Parkzeitbeschränkung von drei Stunden im Parkverbot. Menschen mit Gehbehinderung sind vor allem in Städten aufgrund des Mangels an freien und zentrumsnahen Parkplätzen darauf angewiesen, in Parkverboten zu parkieren. Die erlaubten drei Stunden genügen jedoch oft nicht, um das Notwendige zu erledigen (Arbeit, Arztbesuch, Konsum, Freizeit).

Es bleibt zu hoffen, dass die Kantone bereit sind, entsprechend günstigere Regelungen zu schaffen. Zudem sollte der Bundesrat darauf hingewiesen werden, in einer nächsten Revisionsrunde die notwendigen Anpassungen vorzunehmen.

Auszüge aus der Newsletter von Egalité Handicap

Facilités de stationnement pour les personnes à mobilité réduite, en vigueur dès le 1er juillet 2012

L'édition Faire Face 4/12 en présente en page 12 les nouvelles dispositions. Des offices cantonaux de circulation ont publié des circulaires réglementant l'obtention de la carte de stationnement et les facilités de stationnement.

Le Conseil fédéral a décidé de mettre en vigueur, le 1er juillet 2012, les facilités de stationnement pour les personnes à mobilité réduite demandées par le canton de Zurich et le Parlement. À compter du 1er juillet 2012, les personnes à mobilité réduite et les personnes qui les transportent peuvent bénéficier des facilités de stationnement suivantes: dans les zones signalées par une interdiction de stationnement, elles ont le droit de stationner jusqu'à trois heures. Elles sont en plus autorisées à stationner, sans limitation, sur l'ensemble des places.

Considérés à l'échelon national, les règlements améliorent les conditions de stationnement des personnes restreintes dans leur mobilité. Mais ils restent insuffisants malgré cette avancée. Il est en effet problématique que la durée de stationnement soit limitée à trois heures dans les zones interdites. Les personnes à mobilité réduite ont besoin, notamment dans les villes où les places libres et proches du centre sont rares, de pouvoir se garer sur des places interdites au stationnement. Or, les trois heures autorisées sont souvent insuffisantes pour s'occuper de ses affaires (travail, rendez-vous chez le médecin, courses, loisirs).

Il reste à espérer que les cantons seront disposés à créer des règlements plus favorables. Il conviendrait en outre d'attirer l'attention du Conseil fédéral sur la nécessité de procéder aux adaptions requises lors d'une prochaine révision.

Extraits de la Newsletter Egalité Handicap

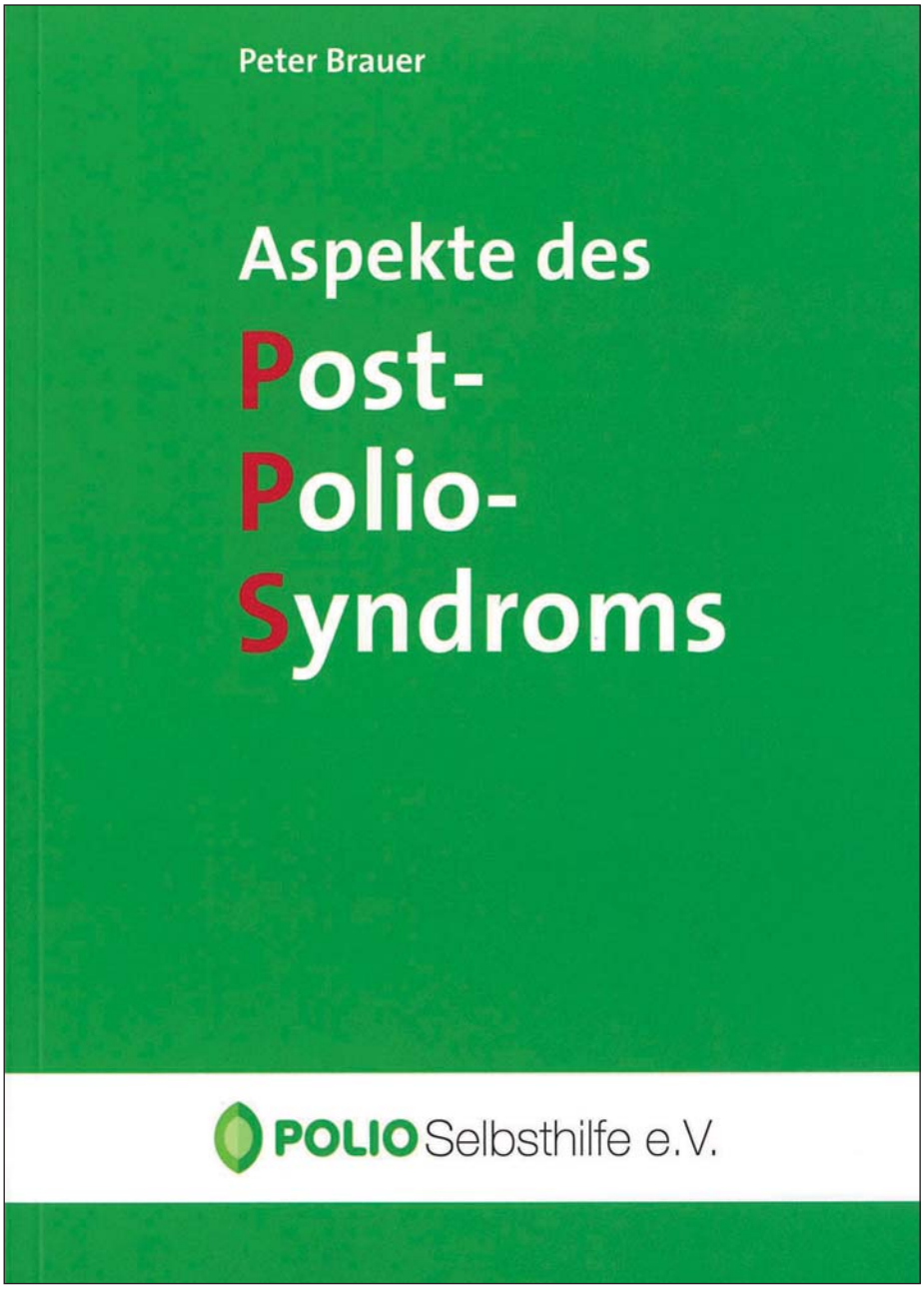
Herausgeber: POLIO Selbsthilfe e.V. / Bielefeld / Deutschland
www.polio-selbsthilfe.net

Auszug aus dem Vorwort

«Wiederholt wurde von Polio-Betroffenen die Bitte an mich herangetragen, meine über viele Jahre verstreuten Veröffentlichungen doch einmal in einer Schrift zusammenzufassen. Mit dem Buch ‹Aspekte des Post-Polio-Syndroms› möchte ich nunmehr auch in der 2. Auflage diesem Wunsch entsprechen».

Zum Autor

«Dr. med. Peter Brauer wurde 1939 geboren. 1947 erkrankte er an einer paralytischen Poliomyelitis. Nach dem Medizinstudium schlug er ab 1965 die Laufbahn zum Facharzt für Transfusionsmedizin ein und arbeitete auf diesem Gebiet bis zu seinem Ruhestand im Jahre 2003. Mitte der neunziger Jahre machte sich das Post-Polio-Syndrom bei ihm bemerkbar. Seit dieser Zeit beschäftigt er sich intensiv mit seiner Erkrankung und ist aktiv in der Polio Selbsthilfebewegung tätig. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Beratung von Polio-Betroffenen unterstützt er mit Vorträgen, Veröffentlichungen und Ideen die notwendige Informationstätigkeit zum Post-Polio-Krankheitsbild.»



Empfehlung

Dieses Buch wird allen Betroffenen, ihren Angehörigen und den behandelnden Ärzten zur Lektüre empfohlen.

Es kann in der Schweiz im Sekretariat der ASPr-SVG telefonisch unter der Nummer 026 322 94 33 oder per Mail: aspr.admin@bluewin.ch bestellt werden.

Der Preis inklusive Versandspesen beträgt CHF 25.–.

Die Evakuation eines Intercity-Zugs mit einer Panne geht rasch von sich, es sei denn, man ist mit dem Elektrorollstuhl unterwegs. Dann wird es kompliziert. Eines der letzten Abenteuer im öffentlichen Verkehr, das unser Land einer so kleinen wie exklusiven Kundschaft vorbehält.

Dass das Reisen mit dem öffentlichen Verkehr für Rollstuhlfahrende in den letzten Jahren viel einfacher geworden ist, steht ausser Frage. Natürlich ist die Organisation immer noch aufwändig. Aber im Allgemeinen funktioniert das System – im Allgemeinen!

Im Dezember reiste ich mit meiner Frau von unserem Wohnort Posieux im Kanton Freiburg nach Zürich. Wie gewöhnlich meldete ich mich vorgängig bei den Freiburgischen Verkehrsbetrieben, um sicherzustellen, dass für die Fahrt von meinem Dorf bis Freiburg ein Niederflurbus mit Rampe zur Verfügung steht. Dann kontaktierte ich das Call Center der SBB in Brig, um im Intercity-Zug von Freiburg nach Zürich Unterstützung beim Ein- und Aussteigen zu erhalten.

Alles klappte bestens, und wir konnten eine wunderbare Zirkusvorstellung und ein Nachtessen in der Altstadt an der Limmat geniessen.

Gegen 21 Uhr wurde es Zeit, an die Rückfahrt zu denken. Ich rief also wieder das Call Center der SBB an, um mich für die Züge IC 846, Abfahrt in Zürich um 23.00 Uhr, und IR 2546, Abfahrt in Bern um 00.08 Uhr anzumelden.

Auf dem Weg zum Bahnhof auf der wunderschön weihnachtlich beleuchteten Bahnhofstrasse begleiteten uns Schneeflocken. Wirklich zauberhaft. Da es aber sehr kalt war und ein bissiger Wind wehte, beeilten wir uns und erreichten den Bahnhof bereits um 22.25 Uhr.

Zufällig war der IC 744, ein Niederflur-Doppelstockzug, gerade abfahrbereit. Spontan beschlossen wir, diesen Zug zu nehmen, damit wir in Bern in aller Ruhe umsteigen konnten. Bei der Billettkontrolle kurz nach der Abfahrt baten wir den Zugführer, dem IC 846 zu melden, dass wir unsere Fahrt um eine halbe Stunde vorverschoben hatten. Dazu war er gerne bereit, da das Call Center um diese Zeit geschlossen war.

Auf der gemütlichen Fahrt in unserem 1. Klasse-Abteil liessen wir diesen schönen Tag Revue passieren.

Kennen Sie den Bahnhof Dulliken?

Kurz vor Olten wurde der Zug langsamer und stoppte im Bahnhof Dulliken. Nach einer Viertelstunde stellte sich heraus, dass unser Zug wegen einer technischen Panne seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Die Reisenden wurden gebeten, vom Perron 1 auf ein anderes Perron zu wechseln, wo ein anderer Zug (der IC 846, den ich ursprünglich nehmen wollte) ausserfahrplanmässig halten würde, damit sie einsteigen konnten.

Jetzt sah nicht mehr alles so rosig aus. Da der Bahnhof Dulliken weder über eine Rampe noch über einen Lift verfügt, war es nicht möglich, mit dem Elektrorollstuhl samt Inhalt durch die Unterführung zum anderen Perron zu gelangen. Trotz einer Diät, die ich zwar zur Feier des Tages ausgesetzt hatte, lag das Gesamtgewicht Mensch und Maschine über 200 Kilogramm.

Ich musste deshalb einen Hilfszug abwarten, der mich zum Bahnhof Olten brachte. Beeindruckend, wie mich vier starke Männer mit einem Kran und Seilen in den Zug hievten. Glücklicherweise war die Fahrt in diesem sehr speziellen Cabrio kurz und erhielten wir Decken – die Temperatur lag bei etwa Null Grad, und es schneite.

In Olten konnte ich mit dem Mobilift aussteigen und direkt in den letzten Zug Richtung Bern einsteigen, den IC 800 mit Ankunftszeit 1.00 Uhr. Was für eine Erleichterung! Während dieser Fahrt war ich fast ständig in telefonischem Kontakt mit der SBB-Zentrale in Bern, die versuchte, uns ein Taxi für die Heimfahrt zu organisieren.

Zu unserer grossen Überraschung und Enttäuschung war es nicht möglich, in Bern und Umgebung ein geeignetes Fahrzeug aufzutreiben. Die SBB bestellten deshalb ein Taxi in Zürich, das gegen 2.30 Uhr in Bern eintraf. Meiner Bitte, uns ein Hotelzimmer zu reservieren, wurde nicht entsprochen, und so verbrachten wir die mühsamsten 90 Minuten unserer Reise im zugigen und kalten Bahnhof Bern.

Langsam machte sich die Müdigkeit bemerkbar. Um 3.15 Uhr schliesslich kamen wir sehr glücklich zuhause an. Letzte Tat an diesem aussergewöhnlichen Tag: Meine Frau unterschrieb die Taxirechnung von 680 Franken, die von den SBB übernommen wurde.

Im Nachhinein finde ich, dass diese Episode es wert war, erlebt zu werden. Nicht nur gibt mir dies Gelegenheit, sie an Sie weiterzugeben. Sondern auch, auf beruflicher Ebene konstruktiv zur Ausarbeitung besserer Systeme für die Evakuation im Bahnverkehr beizutragen.

Agile 2 / 12 / Von Werner Hofstetter, Mitarbeiter für die Romandie der Schweizerischen Fachstelle für Barrierefreien öffentlichen Verkehr BöV

L'évacuation des voyageurs d'un train Intercity tombé en panne se fait très rapidement, pour autant que l'on ne se déplace pas en fauteuil roulant électrique. Là, les choses se compliquent. Une des dernières aventures en transports publics que notre pays réserve à une clientèle aussi restreinte qu'exclusive.

Tout le monde constate que les déplacements en transports publics pour les personnes en fauteuil roulant se sont fortement améliorés ces dernières années. Certes, cela demande toujours un effort supplémentaire d'organiser son voyage. Mais en règle générale, le système fonctionne. Je précise bien: en règle générale.

Un beau jour au mois de décembre, mon épouse et moi-même faisons le voyage de notre domicile à Posieux dans le canton de Fribourg à Zurich. Comme d'habitude, je m'annonce d'abord aux transports publics fribourgeois pour m'assurer d'un bus à plancher bas avec rampe pour le trajet de mon village jusqu'à Fribourg. Ensuite, je contacte le call center CFF à Brigue pour avoir l'assistance sur le train Intercity Fribourg–Zurich.

Tout se passe très bien et nous assistons à une splendide représentation de cirque, suivie d'un dîner dans la vieille ville au bord de la Limmat.

Vers 21h00, il est temps de penser au retour. Je téléphone donc au call center CFF pour m'annoncer aux trains IC 846 départ de Zurich à 23h00 et IR 2546 départ de Berne à 00h08.

Les flocons de neige accompagnent notre promenade sur la Bahnhofstrasse, magnifiquement illuminée pour Noël. Un moment magique. Puisqu'il fait très froid et qu'un vent désagréable souffle, nous pressons un peu le pas et arrivons à la gare vers 22h25.

Le hasard fait notre bonheur. L'IC 744, une composition double-étage avec entrée à niveau, est sur le point de partir et nous décidons spontanément d'y embarquer. Cela nous permettra de transborder à Berne sans stress. Peu après le départ, lors du contrôle de billets, nous demandons au chef de train d'avertir l'IC 846 que nous avons avancé notre voyage d'une demi-heure. Il le fait très aimablement, car à ces heures-là le call center est fermé.

Confortablement installés dans notre compartiment en première classe, nous revivons cette merveilleuse journée.

Connaissez-vous la gare de Dulliken?

Peu avant Olten, le train ralentit et s'arrête à la gare de Dulliken. Après une quinzaine de minutes, il est clair que, suite à une panne technique, notre train ne continuera pas son parcours. Les voyageurs sont priés de se rendre du quai 1 sur un autre quai où une composition (en l'occurrence l'IC 846 que j'avais réservé initialement) fera une halte extraordinaire pour les prendre en charge.

C'est à ce moment que les choses commencent à se gâter quelque peu. En effet, la configuration de la gare de Dulliken, sans rampe ni ascenseur, ne permet pas de déplacer sous voie un fauteuil roulant électrique avec contenu. Même avec mon régime alimentaire, que j'ai interrompu ce soir-là pour la circonstance, le poids total dépasse les 200 kilogrammes.

Je dois donc attendre un train d'intervention pour m'amener en gare d'Olten. Le chargement à l'aide de quatre hommes forts, une grue et des cordes est impressionnant. Heureusement, le voyage à bord de ce cabriolet très particulier est court et les couvertures me protègent un peu – il fait zéro degré et il neige.

Arrivé à Olten, je peux descendre en Mobilift et directement embarquer dans le dernier train en direction de Berne, l'IC 800 avec arrivée prévue vers 01h00. Quel soulagement! Pendant ce trajet, je suis presque en contact téléphonique permanent avec la centrale des CFF à Berne qui essaie d'organiser un taxi pour nous amener à la maison.

A notre plus grande surprise et déception, il n'est pas possible de trouver un véhicule adapté dans les alentours de Berne. Les CFF font alors appel à un taxi de Zurich qui arrive vers 02h30 à Berne. Ma demande de nous réserver une chambre à l'hôtel est ignorée et nous passons les 90 minutes les plus pénibles du voyage en gare de Berne dans des couloirs et un hall d'entrée froid, à la merci des courants d'air.

La fatigue se fait sentir. Nous sommes finalement très contents d'arriver à domicile vers 03h15. Dernier acte de cette journée exceptionnelle: mon épouse signe la facture du taxi qui s'élève à 680 francs et qui est prise en charge par les CFF.

Avec un peu de recul, je trouve que cet épisode vaut la peine d'avoir été vécu. Non seulement je peux le partager avec vous, mais il me donne aussi l'occasion, sur le plan professionnel, de contribuer constructivement à l'élaboration de meilleurs systèmes d'évacuation dans le trafic ferroviaire.

Agile 2 / 2012 / Par Werner Hofstetter, collaborateur pour la Suisse romande du Bureau Suisse Transports Publics Accessibles TPA

3. Dezember 2012: Internationaler Tag der behinderten Menschen

«Kultur ohne Hindernisse – Kultur für alle»

«Kultur ist Nahrung für Geist und Seele.» B.K., gehörlos

Teilhabe am kulturellen Leben
Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Möglichkeiten haben, am kulturellen Leben teilzunehmen wie alle anderen. Die Teilhabe umfasst sowohl das Erleben als auch das Schaffen von Kultur.

Kreativität und Kunst leben von der Auseinandersetzung mit Regeln und Grenzen. Kunst will nachdenklich machen, zum Gedankenaustausch einladen und manchmal auch provozieren. Kunst- und Kulturveranstaltungen sind immer auch Orte der Begegnung. Damit kann die Kunst der Sensibilisierung und Verständigung dienen.

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB hat die Teilhabe an Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport zum Schwerpunkt- Thema 2011–2013 bestimmt.

Das EBGB unterstützt mit verschiedenen Massnahmen die Information und Sensibilisierung, die Vernetzung und die Realisierung von Programmen und Projekten. Innovative Projekte unterstützt das EBGB mit Finanzhilfen.

Weitere Informationen:
http://www.edi.admin.ch/ebgb/00587/index.html?lang=de

Tagung
Das EBGB veranstaltet am 29. November 2012 im Zentrum Paul Klee in Bern eine Tagung zum Thema «Gleichstellung in der Kultur». Diese «Kick-Off»-Veranstaltung informiert über kulturelle Gleichstellung generell und dient der Vernetzung von Kulturinstitutionen und Behindertenorganisationen. In einem Forum werden Kulturförderer, Kulturvermittler und Kunstschaffende ihre Projekte der Öffentlichkeit präsentieren.

Weitere Informationen:
http://www.edi.admin.ch/ebgb/,
Angebot – Veranstaltungen

Oder auf der Webseite der ASPr-SVG
www.aspr-svg.ch unter Aktuelles

3 décembre 2012: Journée internationale des personnes handicapées

«Culture accessible – culture pour tous»

«La culture nourrit l'âme et l'esprit.» B.K., sourd

Participation à la vie culturelle
Les personnes en situation de handicap doivent pouvoir accéder à la vie culturelle, comme tout en chacun. La participation comprend aussi bien l'accès à la culture que la création culturelle.

La créativité et l'art se nourrissent de l'exploration des normes et des limites. L'art a également pour but de faire réfléchir, d'inviter aux échanges d'idées et, parfois aussi, de provoquer. En outre, les manifestations artistiques et culturelles sont toujours des lieux propices à la rencontre. L'art peut donc contribuer à renforcer la sensibilisation et la compréhension réciproque.
Le Bureau fédéral de l'égalité pour les personnes handicapées BFEH a choisi la promotion de l'égalité des personnes handicapées dans les domaines de la culture, des loisirs, du tourisme et du sport comme axe prioritaire pour la période 2011–2013.

Le BFEH soutient, par le biais de différentes mesures, l'information et la sensibilisation, le réseautage et la réalisation de programmes et de projets. Il propose des aides financières afin de promouvoir des projets novateurs.

Informations complémentaires:
http://www.edi.admin.ch/ebgb/00587/index.html?lang=fr

Conférence
Le BFEH organise, le 29 novembre 2012 au Centre Paul Klee de Berne, une Journée consacrée au thème «Égalité dans la culture». Cette manifestation informative à caractère inaugural est dédiée à l'égalité culturelle en général et entend promouvoir le réseautage entre institutions culturelles et organisations du monde du handicap. Dans ce contexte, les instances et personnes actives dans la promotion, la médiation et la création culturelle auront l'occasion de présenter leurs projets au public.

Informations complémentaires:
http://www.edi.admin.ch/ebgb
Notre offre / manifestations

ou sur le site Internet de l'ASPr-SVG:
www.aspr-svg.ch sous News

IV-Revision 6a: Assistenzbeitrag
Im April gelangte die DOK an das BSV, nachdem Berechnungen des Anspruchs auf einen Assistenzbeitrag durch das Zentrum für Selbstbestimmtes Leben (ZSL) gezeigt hatten, dass Personen mit einem hohen Assistenzbedarf gegenüber Versicherten mit einem niedrigeren Bedarf benachteiligt sein könnten. Nach Meinung der Behindertenorganisationen handelt es sich bei den Höchstansätzen (bei schwerer Hilflosigkeit zum Beispiel 240 Stunden pro Monat) um Höchstansätze bezüglich der maximal über den Assistenzbedarf zu finanzierenden Stunden und nicht um Höchstansätze bezüglich des maximal anrechenbaren Assistenzbedarfs.

In seiner Antwort vom 8. Juni legt die Verwaltung dar, dass die entsprechende IVV-Bestimmung durchaus gesetzeskonform sei: Für Personen mit einem hohen Assistenzbedarf ständen auch noch Ergänzungsleistungen zur Verfügung, sollte der Assistenzbeitrag den Aufwand nicht decken. Damit sei der vom Gesetzgeber gewollte Zweck des Beitrags erreicht.

Erfolg bei der Betrugsbekämpfung?
Ende Mai veröffentlichte das BSV eine Medienmitteilung, wonach die Betrugsbekämpfung als grosser Erfolg dargestellt wird; diese Meldung wurde von vielen Medien unkritisch wiedergegeben. Ab 2011 werden nach Angaben der Verwaltung «270 ganze Renten weniger» ausbezahlt was einer Ausgabenreduktion von 6.9 Mio Franken pro Jahr, bzw. hochgerechnet einer Einsparung von insgesamt 100 Mio Franken entsprechen würde. Bei näherem Hinsehen relativieren sich diese Einsparungen: Bei den 320 Fällen handelt es sich nicht um (verurteilte) «IV-Betrüger», sondern um Versicherte, welche «ungerechtfertigt» Renten bezogen oder beantragt hätten. Lediglich gegen 30 Personen wurde ein Strafantrag eingereicht; die Strafverfahren sind jedoch nicht abgeschlossen.

In Mitteilungen 3/12 Integration Handicap

Révision 6a de l'AI: contribution d'assistance
Le Zentrum für Selbstbestimmtes Leben (ZSL, centre pour une vie autodéterminée) a effectué des calculs relatifs au montant de l'assistance, qui ont révélé que les personnes requérant beaucoup d'aide pourraient être désavantagées par rapport à celles qui sont plus autonomes. En avril, la DOK s'est alors adressée à l'OFAS à ce propos. Les organisations du domaine du handicap sont d'avis que les montants maximaux (en cas d'impotence grave, 240 heures par mois par exemple) portent sur le nombre d'heures maximum à financer en sus du besoin d'assistance et non pas des montants maximaux de la contribution d'assistance.

Dans sa réponse du 8 juin, l'administration relève que la disposition RAI correspondante est parfaitement conforme au droit, en précisant que les personnes nécessitant une assistance soutenue pouvaient bénéficier de prestations complémentaires si la contribution d'assistance devait se révéler insuffisante. Et d'ajouter que le but de la contribution visé par le législateur est ainsi atteint.

Succès dans la lutte contre la fraude ?
A la fin mai, l'OFAS a publié un communiqué de presse présentant la lutte contre la fraude comme un grand succès. Cette information a été répercutée par nombre de médias sans le moindre esprit critique. Selon le communiqué, «l'équivalent de 270 rentes entières a été économisé» en 2011, ce qui correspond à une réduction des dépenses de 6,9 millions de francs par an ou, par extrapolation, à des économies totales de 100 millions de francs. En y regardant de plus près, ces économies sont relativisées: dans 320 cas, il ne s'agit pas de «fraudeurs AI» (condamnés), mais d'assurés qui ont touché une rente ou demandé une rente «injustifiée». Les offices AI n'ont porté plainte que contre 30 personnes. Ces procédures judiciaires ne sont pas encore closes.

Paru dans Informations 3/12 Integration Handicap

Zweiter Teil 6. IVG-Revision («6b») in der Sozial- und Gesundheitskommission Nationalrat (SGK-NR)

Ein familienfeindlicher Entscheid

Die Finanzperspektiven der IV sind auf längere Sicht positiv. Die Sparmassnahmen der bisherigen IV-Revisionen führen auch ohne «6b» zu Überschüssen bei der IV und zum vollständigen Schuldenabbau. Trotzdem hat die SGK-NR mit der Senkung der Kinderrenten eine weitere Sparmassnahme beschlossen und damit den Leistungsabbau bei der IV fortgesetzt.

Kürzung der Kinderrenten von 40% auf 30%

Die IV-Rechnung entwickelt sich positiv. Deshalb ist der von der SGK-NR gefällte Entscheid völlig unverständlich. Es gibt keinen Grund bei den Kinderrenten zu sparen. Die Kürzung der Kinderrenten führt zu einem Leistungsabbau für Familien mit Kindern, das Armutsrisiko für die betroffenen Familien steigt. Kinder sollten jedoch nicht und sicher nicht von Staates wegen unter der Behinderung ihrer Eltern leiden müssen. Eltern mit Behinderung haben oft höhere Auslagen für die Lebensgestaltung und für die Kinderbetreuung. Der Entscheid der SGK-NR hat zur Folge, dass Familien vermehrt Ergänzungsleistungen benötigen.

Umso mehr fordert die DOK ein feines abgestuftes Rentenmodell, das eine menschenwürdige Existenz ermöglicht – so wie es die Bundesverfassung vorsieht.

Auswertung der 5. und der 6a IVG-Revision abwarten

Die Menschen mit Behinderung und ihre Organisationen fordern den Nationalrat dringend auf, den vorhandenen finanzpolitischen und zeitlichen Spielraum für die zwingend nötige Verbesserung der Vorlage zu nutzen. Weiter soll der Rat die Wirkungsanalyse der bisherigen Revisionen abwarten. Fakt ist: Die «6b» braucht es für einen mittelfristigen, vollständigen Abbau der IV-Schulden nicht. Setzt auch der Nationalrat die Sparpolitik seiner SGK fort, erzwingt er ein Referendum.

Medienmitteilung vom 31. August 2012 der DOK (Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe) .

Second volet de la 6e révision de l'AI («6b») à la commission du Conseil national (CSSS-N)

Une décision anti-familles

Les perspectives financières de l'AI sont positives à long terme. Les mesures d'économies des précédentes révisions de l'AI permettent, même sans la «6b», de réaliser des excédents et de désendetter complètement l'assurance. Malgré tout, la CSSS-N a avalisé une nouvelle coupe dans les prestations en réduisant les rentes pour enfant. Elle poursuit ainsi le démantèlement de l'AI.

Réduction des rentes pour enfant de 40% à 30%

Les comptes de l'AI évoluent favorablement. La décision du jour de la CSSS-N est donc totalement incompréhensible: il n'y a aucune raison d'économiser dans les rentes pour enfant. Cette coupe conduit à un démantèlement de prestations aux dépens des familles, des enfants. Le risque de pauvreté s'en trouve accru pour les familles concernées. Aucun enfant ne doit être financièrement puni du handicap d'un de ses parents, surtout pas par l'Etat! Les parents handicapés doivent souvent faire face à des dépenses plus élevées liées au quotidien et à la garde des enfants. La décision de la CSSS-N aura pour effet que les familles dépendront encore davantage des prestations complémentaires.

Cette décision conforte encore plus la DOK dans sa revendication d'un nouveau système de rentes échelonné plus finement qui garantisse une vie digne, conformément au mandat de la Constitution.

Attendre le bilan des précédentes révisions de l'AI

Les personnes handicapées et leurs organisations demandent au Conseil national d'utiliser la marge de manœuvre à sa disposition du point de vue financier et temporel afin d'améliorer le projet comme il se doit. La Chambre doit notamment attendre l'analyse de l'efficacité des révisions précédentes. Car le fait est que la «6b» n'est pas nécessaire pour éponger complètement les dettes de l'AI à moyen terme. Si le plénum poursuit la politique de rigueur de sa commission, il rend inévitable un référendum.

Communiqué du 31 août 2012 de la DOK (Conférence des organisations faîtières de l'aide privée aux personnes handicapées).

Gleichstellung

Die Diskussion über die Unterzeichnung und Ratifizierung der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung bestimmt die Behindertenpolitik 2012–2013. Die Konvention wurde von den Vereinten Nationen am 13. Dezember 2006 verabschiedet und trat am 3. Mai 2008 in Kraft. Bis heute haben sie über 150 Länder unterzeichnet. Mehr als 100 Staaten haben sie auch ratifiziert.

Von Pierre Margot-Cattin, Präsident ad interim Gleichstellungsrat Egalité Handicap, Rechtsanwalt, Ethnologe und Professor an der Fachhochschule Westschweiz

Instrument mit gesellschaftlicher Dimension

Die Konvention ist ein Menschenrechtsinstrument mit ausdrücklicher gesellschaftlicher Dimension. Sie bekräftigt den Grundsatz, dass die Ausübung aller Rechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderung möglich sein soll. Sie präzisiert, dass alle Menschenrechte für Menschen mit Behinderung gelten, und bezeichnet die Bereiche, wo Anpassungen für eine effektive Ausübung dieser Rechte nötig sind. Weiter bezeichnet sie die Bereiche, wo die Rechte verletzt werden und ihr Schutz verstärkt werden soll.

Die Normen der Konvention enthalten eine Grundsatzerklärung in Bezug auf die Verantwortung der Unterzeichnerstaaten, eine Politik zugunsten von Menschen mit Behinderung zu erarbeiten. Enthalten sind weiter Vorschläge für Massnahmen, um Chancengleichheit zu garantieren. Die Konvention basiert auf dem Postulat, dass allen BürgerInnen die gleiche Würde und damit dieselben Rechte zustehen. Die Grundlage dieser Normen ist die Anerkennung eines neuen Paradigmas, eines neuen Verständnisses von Behinderung. Demnach hängt die Fähigkeit einer Person innerhalb des gesellschaftlichen Funktionierens genauso stark vom Willen der Gesellschaft ab, sich an die Einzelnen und ihre Unterschiedlichkeit anzupassen, wie von den spezifischen funktionellen Einschränkungen, die diese Person als «behindert» definieren. Der Umweltansatz, der den Behinderungsbegriff folglich prägt, sieht die Behinderung als Ergebnis der Beziehung einer Person mit ihrer Umwelt vor. Er stellt die mangelnde Anpassung der physischen Umwelt und der von der Gesellschaft bereitgestellten Dienste an die Realität der Bedürfnisse der behinderten Person in den Vordergrund. Es geht also nicht darum, die Person zu ändern, so dass sie in die gesellschaftliche Form «passt», sondern die Gemeinschaft ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass alle Chancengleichheit für Teilnahme und Teilhabe in der Gemeinschaft erhalten.

Gesellschaftliche Partizipation: Theorie und Praxis klaffen auseinander

Der Begriff der gesellschaftlichen Partizipation der Menschen mit Behinderung ist in den meisten Gesellschaften zwar sozialer Konsens. An der letzten Versammlung der Vertragsstaaten des Übereinkommens (September 2011) wurde trotzdem festgestellt, dass noch immer Instrumente und Massnahmen fehlen, um die volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewähren. Dies insbesondere in den spezifischen Bereichen Erwerb und politisches Engagement.

Ausserdem wurde darauf hingewiesen, dass die entsprechende Partizipation der Menschen mit Behinderung die volle Zugänglichkeit zu allen Infrastrukturen einer Gemeinschaft voraussetzt (Gebäude, Verkehr, Dienstleistungen, Freizeit etc.). Zwar haben heute zahlreiche Staaten Gesetze eingeführt, die die Zugänglichkeit sicherstellen sollen. Aber der bei der Verabschiedung der Gesetze gezeigte politische Wille schwindet bei der Konkretisierung und zwar vor allem aus Gründen der Finanzierung.

Stand des Dossiers in der Schweiz

Im Schweizer Recht ist das Verbot der Diskriminierung wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung seit 2000 in der Bundesverfassung verankert. Dieses Verbot wird im Behindertengleichstellungsgesetz von 2004 in vier spezifischen Bereichen konkretisiert. Trotz dieses gesetzlichen Instrumentariums stossen Menschen mit Behinderung aber immer noch regelmässig auf Vorurteile, Barrieren und diskriminierende Situationen, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einschränken. Deshalb ist die UNO-Konvention ein unerlässliches Instrument, um den Weg hin zur Gleichstellung zu konkretisieren.

Ein politischer Entscheid zugunsten der Unterzeichnung und Ratifizierung des Übereinkommens ist aber nicht garantiert. Verschiedene rechtsbürgerliche Parteien, Wirtschaftsverbände und Kantone haben sich dagegen ausgesprochen. Allerdings scheinen der neue Aussenminister und sein Team die Unterzeichnung zu unterstützen. Gegenwärtig sind Gespräche mit den verschiedenen politischen Partnern im Gange. Dabei versucht das Eidgenössische Departement des Äusseren, Schwierigkeiten möglichst auszuräumen. Es gilt sicherzustellen, dass die Debatte im Parlament nicht in einer Ablehnung der Konvention endet. Mit der Botschaft des Bundesrates ist bis Ende dieses Jahres zu rechnen.

Lobbying mit Mobilisierung der Betroffenen

Die Behindertenorganisationen arbeiten gemeinsam daran, ein wirksames, kreatives Lobbying auf die Beine zu stellen. So realisiert eine Gruppe von Studierenden der Walliser Fachhochschule für Soziale Arbeit (HES-SO/Wallis) Videoclips, die Diskriminierungen von Menschen mit Behinderung im Alltag zeigen. Diese Clips werden auf sozialen Medien wie Facebook oder Twitter verbreitet. Eine Task-Force mit der Leiterin der Fachstelle Egalité Handicap, einem Vertreter der DOK und des Präsidenten ad interim des Gleichstellungsrats Egalité Handicap organisiert diese Lobbyarbeit. Um die direkt Betroffenen möglichst stark zu mobilisieren, führt der Gleichstellungsrat Egalité Handicap am 4. September in Bern einen Gleichstellungshalbtag zur UNO-Konvention durch. Im Zentrum steht die Frage, was Menschen mit Behinderung und ihre Organisation zur Unterstützung des Übereinkommens und zu seiner Umsetzung beitragen können.

UNO-Konvention: hin zur tatsächlichen Anerkennung der Gleichstellung

Eine der wichtigsten Besonderheiten der Konvention besteht darin, dass sie von Direktbetroffenen und ihrem Umfeld angestossen und erarbeitet worden ist. Deshalb kann auch eine Lobbying-Kampagne nur erfolgreich sein, wenn sie auf einer starken Mobilisierung der Betroffenen selbst beruht. Als behinderte Personen müssen wir zeigen, dass wir im Alltag auf Diskriminierungen stossen, obwohl Gesetze bestehen, die solche verhindern sollten. Wir müssen darauf hinweisen, dass die UNO-Konvention sowohl ein Instrument ist, das unser grundlegendes Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stärkt, als auch ein Instrument, das unseren Status als vollwertige Personen mit denselben Menschenrechten wie alle anderen anerkennt.

Aus Agile Behinderung und Politik 2/2012

Stand der Dinge — Georges Neuhaus

Am 4.9.2012 fand in Bern eine Veranstaltung zu dieser UNO Konvention statt.

«Das betrifft uns – die UNO Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung». Die Konvention im politischen Prozess. Was können Menschen mit Behinderung und ihre Organisation beitragen?

Diese Veranstaltung war vom Gleichstellungsrat Egalité Handicap einberufen worden. Nahezu 50 Teilnehmende haben vom neuesten Stand der Dinge Kenntnis genommen. Die drei HauptreferentInnen haben den Aufbau der Konvention, die Auswirkungen und den politischen Prozess in der Schweiz gut dargestellt. Der Bundesrat sollte noch in diesem Jahr diese Konvention behandeln und im 2013 wird die Konvention im Parlament besprochen werden. Möglicherweise findet diese politische Debatte zum gleichen Zeitpunkt wie jene zur 6. Revision des IVG (2. Massnahmenpaket) statt. Spannende Perspektiven.

Convention de l'ONU: vers une reconnaissance effective de l'égalité

Egalité

Les débats sur la signature et la ratification de la Convention de l'ONU sur les droits des personnes en situation de handicap marqueront la politique du handicap en 2012–2013. Rappelons que cette convention a été adoptée par les Nations Unies le 13 décembre 2006 et est entrée en vigueur le 3 mai 2008. A ce jour, plus de 150 pays l'ont signée et plus de 100 l'ont ratifiée.

Par Pierre Margot-Cattin, président a.i. Conseil Egalité Handicap, avocat, ethnologue et professeur à la Haute Ecole spécialisée de Suisse occidentale

Un instrument à dimension sociale

La Convention est un instrument des droits de l'homme avec une dimension sociale explicite. Elle affirme que toutes les personnes confrontées à une situation handicapante doivent bénéficier de tous les droits et libertés fondamentales. Elle précise l'application de tous les droits humains aux personnes handicapées et désigne les domaines où des adaptations sont nécessaires pour un exercice effectif de ces droits, ainsi que ceux où il y a violation de droits et où il convient de renforcer leur protection.

Les règles de la convention constituent une déclaration de principe en regard des responsabilités des Etats signataires pour le développement de politiques en faveur des personnes handicapées. Elles posent des propositions d'intervention pour garantir l'égalisation des chances. La convention repose sur le postulat que tous les citoyens ont une égale dignité et en conséquence les mêmes droits. Le fondement de ces règles réside dans la reconnaissance du nouveau paradigme du handicap selon lequel la faculté d'une personne à une fonction sociale dépend autant de la volonté de la société à s'adapter aux individus et à leurs différences qu'aux limitations fonctionnelles spécifiques qui définissent cette personne comme «handicapée». L'approche environnementale de la notion de handicap insiste sur le fait que celui-ci résulte de la relation d'une personne avec son environnement et met en avant l'inadaptation de l'environnement physique et des services offerts par la société à la réalité des besoins de la personne en situation de handicap. Il en résulte que ce n'est pas à la personne d'être remodelée pour se «couler» dans le moule social, mais qu'il est de la responsabilité des collectivités de faire en sorte que tous les citoyens aient des chances égales de participation à la communauté.

Participation sociale: écart entre théorie et pratique

La notion de participation sociale des personnes en situation de handicap fait l'objet d'un consensus social dans la majorité des sociétés. Or, lors de la dernière assemblée des Etats parties à la Convention (septembre 2011), un constat a été tiré sur l'absence de mesures prises par les Etats membres pour favoriser une pleine participation sociale, notamment dans les domaines spécifiques de l'emploi et de l'engagement citoyen au niveau politique.

Il a également été souligné qu'une telle participation des personnes en situation de handicap repose sur un prérequis incontournable: l'accessibilité totale à l'ensemble des infrastructures d'une collectivité (cadre bâti, transports, services, loisirs, etc.). Si bon nombre d'Etats ont, aujourd'hui, adopté des législations internes qui posent un cadre contraignant en matière d'accessibilité, force est de constater que la volonté politique affirmée lors de l'adoption de ces textes législatifs semble s'effriter lors de la mise en application, notamment pour des motifs liés au financement.

Etat du dossier en Suisse

En droit suisse, l'interdiction de la discrimination fondée sur un handicap physique, mental et psychique est ancrée dans la Constitution fédérale depuis 2000. La Loi sur l'élimination des inégalités frappant les personnes handicapées de 2004 la concrétise dans quatre domaines spécifiques. Toutefois, malgré ce dispositif juridique, les personnes handicapées sont encore régulièrement confrontées à des préjugés, des obstacles et des situations de discrimination qui les limitent dans leur possibilité de participation à la vie sociale. Ainsi, la Convention de l'ONU constitue un outil indispensable pour concrétiser le chemin vers l'égalité.

Une décision politique en vue de la signature et de la ratification de ce texte n'est toutefois pas acquise. Un certain nombre de partis de droite, des associations professionnelles liées à l'économie ainsi qu'un certain nombre de cantons semblent s'opposer à cette démarche. Le soutien du nouveau conseiller fédéral chargé des affaires étrangères et de son équipe semble toutefois acquis. Les discussions avec les différents partenaires politiques sont en cours afin d'essayer d'aplanir au mieux les difficultés et d'assurer que les débats parlementaires ne se concluent pas par un rejet de la convention. Nous pouvons espérer la publication d'un message du Conseil fédéral d'ici la fin de cette année.

Un lobbying basé sur la mobilisation des personnes concernées

Les milieux du handicap s'organisent afin de mettre sur pied un lobbying efficace et aussi marqué par une certaine originalité. Un groupe d'étudiants de la Haute Ecole Valaisanne de Travail Social (Hes-so/Valais) travaille notamment sur la réalisation de clips vidéo mettant en scène des discriminations de personnes en situation de handicap dans la vie quotidienne. Ces films feront l'objet de diffusion sur les médias sociaux tels que Facebook ou Twitter. Une *task force* – composée de la responsable du Centre Egalité Handicap, d'un représentant de la DOK et du président ad intérim du Conseil Egalité Handicap – a été constituée pour organiser ce lobbying. De plus, afin de mobiliser au maximum les énergies des personnes directement concernées, le Conseil Egalité Handicap organise, le 4 septembre prochain à Berne, une demi-journée de réflexion sur la thématique de la Convention de l'ONU et de l'engagement des personnes concernées en vue du soutien à ce texte et à sa mise en pratique.

Une des principales particularités de la convention réside dans le fait qu'elle est directement issue de l'expression des besoins et de l'engagement des personnes concernées par les situations de handicap. Dans ce contexte, une campagne de lobbying ne peut être couronnée de succès que si elle repose sur une mobilisation massive des personnes concernées. Il nous appartient, en tant que personnes en situation de handicap, de démontrer que nous vivons des discriminations au quotidien malgré un cadre législatif supposé les éviter. C'est à nous de mettre en lumière le fait que la Convention de l'ONU est à la fois un instrument qui renforce notre droit fondamental à la participation sociale et un outil de reconnaissance de notre statut de personne à part entière jouissant des mêmes droits que tout un chacun.

Agile handicap et politique 2/2012

Situation actuelle — Georges Neuhaus

Le 4.9.2012, une conférence s'est tenue à Berne en rapport avec cette convention de l'ONU.

«La convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées: ça nous concerne». La convention dans le processus politique. Quelle peut être la contribution des personnes handicapées et de leurs organisations ?

Cette conférence, mise sur pied par le Conseil Egalité Handicap, a réuni une cinquantaine de participants qui ont été mis au courant des derniers développements de la situation. Les trois conférencières et conférenciers ont bien présenté la mise en vigueur de la Convention, ses effets et le processus politique en Suisse. Le Conseil fédéral devrait se pencher cette année encore sur cette Convention et en 2013, son contenu devra être traité au sein du parlement. Il est possible que les débats politiques y relatifs tombent au même moment que ceux pour la sixième révision de l'AI (deuxième paquet de mesures). Des perspectives captivantes.

Paralympics London, 29.08.–09.09.2012

Geschichte

Was bedeutet das Wort «Paralympic»? Das hat nichts mit Paralysie oder Paraplegie zu tun, vielmehr stammt es aus «parallel» ab. In der Tat finden die paralympischen Spiele nach den olympischen Spielen statt. Viele Spitzensportler mit einer Behinderung können sich hierfür qualifizieren. In der Schweiz werden die Athleten vom Swiss Paralympic Committee, Maison du Sport, Bern, designiert und für das Jahr 2012 sind es 25 Schweizer Sportlerinnen und Sportler, die auf Medaillenjagd gegangen sind.
Spiele im olympischen Stil für Athleten mit einer Behinderung fanden erstmals 1960 in Rom statt. 1976 in Toronto öffneten sich die Spiele für weitere Behinderungsgruppen und es entstand die Idee, alle Behinderungsgruppen zusammen zu nehmen und einen einzigen internationalen Sportanlass zu organisieren. Noch im selben Jahr finden die ersten paralympischen Winterspiele in Schweden statt.
Heute sind die Paralympics ein Sportanlass für Spitzensportler mit einer Behinderung. Dabei steht jedoch nicht die Behinderung, sondern die sportliche Leistung im Vordergrund.
Die paralympischen Spiele finden immer im selben Jahr wie die olympischen Spiele statt und sie finden zudem an den gleichen Austragungsorten statt. Im Jahr 2001 wurde eine weiterführende Vereinbarung unterzeichnet, dank welcher die Synergien auf allen Ebenen und speziell im sporttechnischen Bereich sinnvoll genutzt werden.

Quelle: internet: www.swissparalympic.ch

Les jeux paralympiques, Londres, 29.08.–09.09.2012

Historique

Que signifie le mot «Paralympic»? Il n'a rien à voir avec paralysie ou paraplégie, mais vient du mot «parallèle». Effectivement, les jeux paralympiques ont lieu après les jeux olympiques et sont destinés à des sportifs d'élite souffrant d'un handicap. Les athlètes sont sélectionnés par le Swiss Paralympic Commitee, Maison du Sport, Berne. En 2012, ce ne sont pas moins de 25 sportives et sportifs suisses qui ont été sélectionnés pour la course aux médailles.
En 1960, à Rome, des jeux de style « olympique » réunissent pour la première fois des personnes souffrant d'un handicap. En 1976, à Toronto, les jeux s'élargissent à d'autres handicaps et l'on retient une idée, celle d'organiser une seule manifestation sportive internationale regroupant tous les sports d'élite. La même année, les premiers jeux paralympics d'hiver se tiennent en Suède.
Aujourd'hui, les jeux paralympiques réunissent des sportifs de haut niveau, souffrant d'un handicap. Ce n'est toutefois pas le handicap qui prime, mais la performance sportive.
Les jeux paralympiques ont lieu la même année que les jeux olympiques et se déroulent aux mêmes endroits. Depuis 2001, une convention internationale stipule que les mêmes synergies que celles de jeux olympiques peuvent être utilisées pour les compétitions paralympiques.

Source: internet: www.swissparalympic.ch

Die Schweizer Delegation hat folgende Medaillen erlangt /
La délégation suisse a obtenu les médailles suivantes:

- Wolf-Hunkeler Edith, Goldmedaille / Médaille d'or
- Graf Sandra, Goldmedaille / Médaille d'or
- Heinz Frei, Goldmedaille/ Médaille d'or
- Wolf-Hunkeler Edith, 2 Silbermedaillen / 2 Médailles d'argent
- Hug Marcel, 2 Silbermedaillen / 2 Médailles d'argent
- Fankhauser Tobias, Silbermedaille / Médaille d'argent
- Berset Jean-Marc, Silbermedaille / Médaille d'argent
- Wolf-Hunkeler Edith, Bronzemedaille / Médaille de bronze
- Schwaller Ursula, Bronzemedaille / Médaille de bronze
- Berset Jean-Marc, Bronzemedaille / Médaille de bronze
- Graf Sandra, Bronzemedaille / Médaille de bronze

Gratulation an alle Teilnehmenden /
Félicitations à toutes les participantes et participants

Es ist sehr bedauerlich, dass das Schweizer Fernsehen wenig Direktübertagungen gesendet hat. Insbesondere da die Schweizer Delegation an den paralympics bedeutend besser abgeschlossen hat als ihre validen Kolleginnen und Kollegen.

Il est fort regrettable que la télévision suisse n'ait pas diffusé plus de transmissions en direct ou de résumés. Ceci compte tenu du fait que la délégation suisse aux paralympics a obtenu de bien meilleurs résultats que leurs collègues valides.

Bildungs-, Freizeit-, Sport-, Sing- und Weihnachtskurse ASPr-SVG 2012–2013
Cours de formation, de loisirs, de sport, cours spéciaux et cours de Noël ASPr-SVG 2012–2013

Ort Lieu	Dauer Durée	Preis / Prix CHF / 1*/2*	Leitung / Direction Co-Leitung/Codirection	Informationen Informations
Sportkurse / Cours de sport				
COUVET / NE NATATION 2	11.10.2012 - 14.10.2012	324.-- / 384.80	Isabelle Rocha Gabrielle Pobelle	Secrétariat central ASPr-SVG, CP 9, 1701 Fribourg, tél. 026 322 94 34 aspr.cours@bluewin.ch
Bildungskurse / Cours de formation				
INTERLAKEN / BE Fitness für Körper u. Geist	21.10.2012 - 26.10.2012	648.-- / 777.60	Maria Hensler	Zentralsekretariat ASPr/SVG, PF 9, 1701 Fribourg, Tel. 026 322 94 34 aspr.cours@bluewin.ch
ST-MAURICE / VS DÉCOUVERTES 2	02.11.2012 - 04.11.2012	259.20 / 313.20	Denise Malcotti	Secrétariat central ASPr-SVG, CP 9, 1701 Fribourg, tél. 026 322 94 34 aspr.cours@bluewin.ch
Weihnachtskurse / Cours de Noël				
WILDHAUS / SG WEIHNACHTEN	23.12.2012 - 02.01.2013	756.-- / 907.20	Odette Huwyler Barbara Lussi	Odette Huwyler, Brummelmattstrasse 5, 5033 Buchs, Tel. 062 822 52 61 huwyler_o@bluewin.ch
SUMISWALD / BE WEIHNACHTEN	23.12.2012 - 02.01.2013	810.-- / 961.20	Mario Tobler	Mario Tobler, Blattackerstr. 3, 9435 Heerbrugg, Tel. P: 071 747 43 45 G: 071 747 43 45 / Natel: 076 420 12 33 mario.tobler@sunrise.ch
DELÉMONT / JU WEIHNACHTEN	23.12.2012 - 02.01.2013	756.-- / 907.20	Alina Laura Bangerter Anouk Wahl	Zentralsekretariat ASPr/SVG, PF 9, 1701 Fribourg, Tel. 026 322 94 34 aspr.cours@bluewin.ch
BELLWALD / VS SKIWOCHE (DUALSKI)	03.03.2013 - 09.03.2013	NOCH OFFEN	Adrienne + Flurin Hungerbühler-Mattmüller	Zentralsekretariat ASPr-SVG, PF 9, 1701 Fribourg, Tel. 026 322 94 34 aspr.cours@bluewin.ch

1* Preise für Personen, die vor dem 31.12.2011 beigetreten sind und den Mitgliederbeitrag der ASPr-SVG für 2011 und 2012 bezahlt haben

1* Prix pour les personnes ayant adhéré avant le 31.12.2011 et payé la cotisation annuelle de l'ASPr-SVG pour les années 2011 et 2012

2* Preise für Nichtmitglieder - 2* Prix pour les non-membres

Für die Kurse der ASPr SVG suchen wir:

- **Freiwillige Betreuerinnen und Betreuer für verschiedene Kurse**

Sind Sie interessiert eine sinnvolle und menschlich bereichernde Tätigkeit auszuüben? Kennen Sie jemanden in Ihrem Umfeld der/die interessiert sein könnte?
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Kurssekretariat Tel. 026 322 94 34 oder per Mail: aspr.cours@bluewin.ch
Informationen zu den aktuellen Kursen, Kursdaten usw. finden Sie unter www.aspr-svg.ch

---

Pour les cours de l'ASPr-SVG nous sommes à la recherche de:

- **Bénévoles en tant qu'assistants des personnes avec un handicap physique participant à nos divers cours**

Avez-vous envie de donner de votre temps pour faire un travail utile et enrichissant? Connaissez-vous des personnes qui seraient éventuellement intéressées?
En cas de questions veuillez svp contacter le secrétariat des cours par téléphone au 026 322 94 34 ou par courriel à aspr.cours@bluewin.ch
Vous trouverez davantage d'informations sur nos cours actuels, les dates, etc. sur notre site internet www.aspr-svg.ch.

Agenda 2012

Sektions- und Gruppenanlässe / Activités des sections et des groupes

Sektion Aargau

2.12. Adventsfeier

Zofinger Spital-Kaffee-Höck 14–16 Uhr
jeweils am 1. Mittwoch des Monats

Ortsgruppe beider Basel

12.–13.10. Herbstverkauf Abendverkauf Behindertenforum
2.12. Santiglausfeier im WBZ

Sektion Bern

Gruppe Bern Oberland
6.10. Rotkreuz-Car Ausfahrt
9.12. Adventsfeier

Gruppe Bern Seeland
1.12. Adventsfeier

Section Jura/Neuchâtel/Jura Bernois et Bienne

11.–14.10. Cours de natation à Couvet
3.11. Action financière, Centre Coop Porrentruy
8.12. Fête de Noël

Sektion Ostschweiz

21.10. Herbst-Treffen Herisau

Sektion Thurgau/Schaffhausen

24.11. Jahresschlussfeier

Section Vaud/Valais/Genève

6.10. Loto
2.–4.11. Cours à St-Maurice
8.12. Fête de Noël

Sektion Zentralschweiz

25.11. Jahresschlussfeier

Sektion Zürich

25.11. Jahresschlussfeier

Jeden ersten Mittwoch im Monat ab 13.30 Uhr: Ungezwungener Treff im IWAZ, Neugrundstr. 2, 8620 Wetzikon

Allgemeine Informationen Informations générales

3. Dezember 2012: Internationaler Tag der Behinderten

«Kultur ohne Hindernisse – Kultur für alle»

Zusätzliche Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.aspr-svg.ch unter Aktuelles.

3 décembre 2012: Journée internationale des personnes handicapées

«Culture accessible – culture pour tous»

Vous trouverez de plus amples informations sur notre site Internet : www.aspr-svg.ch sous Actualités.

Septembre / Octobre
September / Oktober
nº 5

FAIRE FACE

JAB 1701 FRIBOURG

ASPr-SVG Association Suisse des Paralysés
Schweizerische Vereinigung der Gelähmten

Nos décédés / Unsere Verstorbenen

Monsieur Gaston Botteron, Nods

Frau Frieda Gertsch, Bern

Herr Fritz Landerer-Cavina, Basel